

## HOOR OF POWER VOM 31.05.2009

### Teste Deinen Traum – Josefs Traumreise, Teil 3 (John Maxwell)

Begrüßung (RHS):

Dies ist der Tag, den Gott um Sie herum geplant hat. Das Schlüsselwort heute ist Genuss. Genießen Sie dieses Licht, die Gesichter, das Glitzern in den Augen von Menschen, die Sie noch nie gesehen haben. Genießen Sie die Musik, genießen Sie die positiven Gedanken, die Ihnen kommen. Ja, da ist Gott am Werk, der in Ihnen lebt.

Danke, Gott, dass du real bist und dass du hier wirkst. Dein Geist kommt aus den Herzen von Menschen und leuchtet aus den Gesichtern der Menschen und hallt wieder im Klang von Stimmen der Menschen, die singen und beten. Du bist so real. Hallelujah. Amen.

Bibellesung: Ausgewählte Verse aus Hebräer 11 und 12 (RHS):

Was ist der Glaube? Er ist die feste Zuversicht auf das, was wir hoffen, und das Wissen um Dinge, die wir nicht sehen. Wie tief. Durch den Glauben erkennen wir, dass das Universum durch Gottes Wort entstanden ist und dass das, was wir sehen, aus dem geworden ist, was nicht sichtbar war. Darum lasst uns ablegen, was uns hindert, und mit Ausdauer den Lauf laufen, der uns vorgelegt ist. Lasst uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, der trotz der Freude, die er hatte, das Kreuz erduldet hat und sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat. Seht auf ihn, der solche Widerstände erlitten hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut verliert. Keine Züchtigung ist angenehm, wenn sie geschieht. Später aber bringt sie Gerechtigkeit und Frieden hervor für die, die sie ertragen haben. Darum stärkt die müden Hände und die schwachen Knie und macht gerade Bahn für eure Füße, dass das Lahme nicht abirrt, sondern geheilt wird.

Wow. Möge Gott seinen Segen geben zur Lesung seines heiligen Wortes.

Interview Dr. Robert H. Schuller (RHS) mit Mandisa (M):

RHS: Es ist interessant, wenn man die Namen von Menschen studiert. Ich selbst bin ja niederländischer Abstammung und in der Geschichte Hollands hatten die Leute keine Nachnamen, bis Napoleon kam und darauf bestand, dass jeder einen Nachnamen hat. Deshalb findet man in Holland solche Namen wie Van Troop oder Van Anderson oder Van sowieso. Das heißt: von da. Vom Teich, vom Deich. Oder man findet Namen mit De: DeHaan, DeVries, z.B. John DeVries, der am Deich wohnte. Interessant.

Heute gibt es wieder Menschen mit nur einem Namen. Wow. Wir haben heute einen Menschen unter uns mit nur einem Namen. Ich weiß nicht, ob sie das so geplant hat, oder ob es sich so entwickelt hat. Es ist Mandisa. Sie kennen Mandisa. In der fünften Staffel von American Idol war sie im Finale. Ihre großartige Stimme ging direkt in die Herzen der Zuschauer und berührt auch heute noch jeden, der sie hört. Während des Wettbewerbs, als sie auf der Bühne sang, machte sich der Moderator öffentlich wegen ihres Gewichts über sie lustig. Kommentare wie: Wird die Bühne sie tragen? Wow. Nun, er hat sich entschuldigt und als sie auf die Bühne kam, nach diesem Kommentar, sagte sie: Wenn Jesus mir vergeben kann, kann ich auch dir vergeben.

So wurden wir auf Mandisa aufmerksam. Ich will mit ihr reden. Mandisa, kommen Sie zu mir.

M: Hallo.

RHS: Hallo, Mandisa. Wow. Seit Ihrem letzten Besuch haben Sie viel abgenommen.

M: Ja, habe ich. Ich habe 80 Pfund verloren, seit ich bei American Idol war. Danke.

RHS: Wow. Sie haben sie nicht um die Augen oder an den Lippen verloren. Ihr Zwinkern und Lächeln ist schön wie eh und je.

M: Oh, danke. Nein, ich habe es weiter hinten verloren.

RHS: Wie haben Sie abgenommen?

M: Durch viel harte Arbeit, um ehrlich zu sein. Ich habe meine Ernährung umgestellt, fing an, Sport zu treiben. Das Ganze fing an bei den Aufnahmen für mein Album Freedom. Und mir fiel auf, dass die Lieder, die ich schrieb und die mich anzogen, davon handelten, befreit zu werden. Und ich wusste, ich wollte nicht auf der Bühne stehen und der ganzen Welt davon erzählen, dass Gott einen von allem befreien kann, was einen gefangen hält, und selbst an eine jahrelange Esssucht gebunden sein. Ich legte also irgendwie einen höheren Gang ein und fing an, hart zu arbeiten. Vieles war körperlich, aber es ist auch eine große, geistliche Reise.

RHS: Wissen Sie, ich hatte selbst das Problem. Übergewicht. Sie lachen. Ich weiß, ich habe in der Vergangenheitsform geredet. Es ist immer noch da. Aber wie hat sich das auf Ihren Glauben und Ihre Begeisterung am Leben ausgewirkt?

M: Es hat mich mehr gestärkt als irgendetwas anderes, das ich vorher getan habe. Wie gesagt, es ist nicht nur eine körperliche Entwicklung. Dahinter steckt eine Sucht. Eine Esssucht und deshalb gibt es auch geistliche Zusammenhänge. Ich habe das Gefühl, dass der Feind mich die meiste Zeit meines Lebens gefangen gehalten hat. Jetzt erlebe ich diesen Sieg und empfinde, dass der Herr sich freut an mir, weil ich ihm gehorche und tue, wozu er mich berufen hat.

RHS: Sie sagten: der Feind. Was meinen Sie damit? Reden Sie von den Kindheitserlebnissen, die diese Probleme verursacht haben?

M: Absolut. Das geht so vielen Menschen so. Eine von drei Frauen erlebt, was ich erlebt habe. Ich wurde als Kind missbraucht und als ich 16 war, wurde ich vergewaltigt. Ich fing an zu glauben, dass hübsch zu sein gefährlich ist. Deshalb fing ich an zu essen. Das war meine Art, mich zu schützen. Ich baute ein Schild aus Fleisch um mich auf, um mich vor der Gefahr zu schützen. Was der Herr mir am Anfang dieser Reise gezeigt hat, ist, dass Gott der Einzige ist, der mich sättigen kann und der mich schützen und trösten kann. Ich kann mir das nicht länger mit Essen nehmen. Ich muss wirklich lernen, mich an ihn zu wenden. Und so war das Abnehmen für mich ebenso ein geistlicher Kampf wie ein körperlicher. Ich glaube, die Leute halten Ausschau nach Wundern, wie eine Totenauferweckung. Aber ich finde, das größte Wunder, das Gott vollbringt, ist, dass er jemandes Gedankenwelt erneuert - und das hat er für mich getan.

RHS: Jeder wird geboren mit der Fähigkeit, entweder negativ oder positiv zu denken. Positive Gedanken, schöne Gedanken bewirkt Gott in ihnen. Negative Gedanken kommen von einem bösen Geist in ihnen. Es gibt einen bösen Geist.

M: Absolut.

RHS: Und wie halten wir ihn davon ab, uns zu kontrollieren?

M: Tatsache ist, dass wir einem Gott dienen, der größer ist als der böse Geist. Und der Feind kann uns nichts anhaben, ohne dass er vorher Gott um Erlaubnis fragen muss. So wie bei Hiob. Wir halten ihn also davon ab, uns zu kontrollieren, indem

wir uns an Gott wenden und seine Kraft in uns wirken lassen, um den Feind zu besiegen.

RHS: Wow. Wunderbar. Sie haben eine neue CD herausgebracht?

M: Ja. Sie ist seit kurzem auf dem Markt.

RHS: Ja und ich habe eine hier.

M: Ja, das stimmt. Sie gehört Ihnen. Nehmen Sie sie mit nach Hause.

RHS: Oh, wirklich? Danke. Mandisas CD heißt Freedom. Wow. Dance dance dance.

M: Ja.

RHS: You wouldn't cry, das ist Andrews Lied.

M: Ja, ist es.

RHS: Broken Hallelujah! Freedom song. Danke. Wir haben sie, oder? Ich glaube, sie ist in unserem Buchladen, oder?

M: Ja, sie ist im Sortiment.

RHS: Sicher. Oder Sie können hier bei der Hour of Power anrufen und sie bestellen.

M: Absolut.

RHS: Welches Lied von der CD werden Sie denn heute für uns singen?

M: Ich werde das Lied mit dem Titel He is With You singen. Ich glaube, es gibt zurzeit auf der Welt viele Menschen, die schwierige Zeiten erleben. Dieses Lied soll Sie ermutigen: Egal, was Sie gerade durchmachen, egal, was Sie glauben. Wir dienen einem Gott, der sagt: Ich bin immer bei dir und ich werde dich nicht verlassen oder im Stich lassen.

RHS: Wenn es Ihnen schwer fallen sollte, diesen Gedanken anzunehmen, erinnern Sie sich daran: Es ist immer jemand um Sie. Sie sind selten wirklich völlig alleine. Völlig allein zu sein bedeutet, nicht denken zu können, nicht zu denken und sich im Nebel zu befinden. Aber das ist selten so. Es ist erstaunlich, wie ich die Nähe Gottes fühlen kann. Er ist in Ihnen, er ist in mir. Er ist in den Menschen um Sie herum. Sie reden vielleicht nicht religiös, vielleicht handeln Sie nicht religiös, aber Gott ist dennoch in Ihnen. Oft sind es die Leute um uns herum, die uns unerwartet ansprechen und ermutigen nicht wahr?

M: Absolut.

RHS: Und das tun Sie jetzt für uns. Nicht nur mit Worten, sondern mit Worten und Musik. Hier ist Sie.

M: Danke.

Vorstellung des Predigers John Maxwell (RHS):

Ich bin begeistert, dass ich heute wieder einen der großartigsten Prediger an unserem Pult begrüßen darf. Wir laden die großen Prediger der Welt ein, zu uns zu kommen. Dadurch brauchen Sie nicht mehr zu fragen, wer an diesem Sonntag predigt, sondern wissen, es wird toll werden. Willkommen zurück, John C. Maxwell.

Er spricht jedes Jahr zu den Fortune 500 Firmen, internationalen Regierungschefs, der NFL, Botschaftern der Vereinten Nationen und in Gemeinden überall im Land. Er setzt heute seine Predigtreihe fort mit dem Titel Josefs Traumreise, die auf seinem neuen Buch Put Your Dream to the Test basiert. Das gefällt mir. Begrüßen wir ihn herzlich in der Crystal Cathedral. John Maxwell.

Predigt "Teste Deinen Traum – Josefs Traumreise, Teil 3" (John Maxwell):

Guten Morgen. Ich möchte Sie etwas fragen: Wieviele von Ihnen würden die Hand heben und sagen: John, ich hatte in der Vergangenheit schon einmal einen

schlechten Morgen. Wieviele von Ihnen würden die Hand heben und sagen: Ich hatte schon mal einen schlechten Tag. Eine schlechte Woche? Vielleicht würden Sie Ihre Hand heben und sagen: Ich hatte in dieser Woche einen schlechten Tag. Schlechte Tagen kommen einfach, nicht wahr? Und wenn wir Josefs Leben anschauen, sehen wir, dass er viele schlechte Tage erlebte. Er erlebte viel Unglück. Als junger, unschuldiger Teenager wurde er in die Sklaverei nach Ägypten verkauft. Dann wurde er unschuldig angeklagt und ins Gefängnis geworfen. Als er im Gefängnis war, half er einem Mitgefangenen, erklärte ihm seinen Traum und bat ihn, ein gutes Wort für ihn einzulegen, wurde aber vergessen.

Wenn man sich Josefs Leben ansieht, sticht einem eine Tatsache ins Auge, nämlich, dass er viele schlechte Zeiten erlebt hat. Tatsächlich hat er einige seiner besten Jahre verloren. Und trotzdem sehen wir nicht einmal, dass Josef eine schlechte Haltung an den Tag legt. Nicht einmal sehen wir, dass er etwas tut oder sagt, das vielleicht eine enttäuschende Reaktion wäre.

Sehen Sie: Josef hatte erkannt, dass es nicht darauf ankommt, was einem passiert, sondern dass das zählt, was in einem vorgeht. Wir können uns nicht immer aussuchen, wie andere uns begegnen, aber wir haben die Wahl, welche Haltung wir ihnen gegenüber haben. Warum? Weil unsere Einstellung unsere Entscheidung ist. Die Einstellung, die ich heute habe, habe ich mir ausgesucht. Die Haltung, die Sie gerade haben, ist eine Haltung, für die Sie sich entschieden haben. Eine Wahl. Das ist ein widerlicher Gedanke, nicht wahr? Wäre es nicht angenehmer, jemand anderem die Schuld für unsere Haltung zuzuschieben? Oh, es liegt an meinem Chef, meiner Arbeit, meiner Krankheit, meinem Partner.

Wir alle würden gerne jemand anderem die Schuld für unsere Haltung zuschieben, wenn es keine gute ist. Aber ganz ehrlich: Es ist eine persönliche Entscheidung.

Vor einigen Jahren waren meine Frau Margaret und ich bei einer Konferenz und wir machten eine ‚Frage und Antwort‘-Runde. Eine der Damen in der Konferenz sah meine Frau Margaret an und sagte: Ich habe eine Frage an Sie. Margaret sagte: Bitte. Sie fragte: Macht John Sie glücklich? Ich stand direkt neben ihr, als diese Frage gestellt wurde. Sie werden es gleich verstehen. Um ehrlich zu sein, freute ich mich über diese Frage, weil ich finde, ich bin ein toller Ehemann. Margaret sah die Frau an, die die Frage gestellt hatte, und antwortete ihr sofort. Haben Sie schon mal erlebt, dass jemand eine Frage so schnell beantwortet hat, dass man wusste, sie hat schon ihr Leben lang auf diese Frage gewartet? Sie blickte also diese Frau, die die Frage gestellt hatte, an und sagte: Nein, er macht mich nicht glücklich. Noch mal, ich stehe neben ihr, das ist meine Konferenz. Ich sagte: Margaret, Schatz, Liebes, erkläre den Leuten, wie du das meinst. Und sie sagte: Ja, sehr gerne. Sie sagte: In den ersten sechs Monaten unserer Ehe wurde mir klar, dass er mich nie glücklich machen würde.

Ich weiß nicht, ob Sie es gleich gemerkt haben, aber an dieser Stelle ging es schnell bergab. Und dann sagte sie: Weil es genau das war, was ich in den ersten sechs Monaten erwartet habe. Wir waren verheiratet, wir waren verliebt und ich erwartete das von ihm. Sie sagte: Ich war Lehrerin, er war Pastor einer kleinen Gemeinde und ich erwartete, dass wir, wenn wir abends nach Hause kämen, Zeit miteinander verbringen würden. Aber er musste ins Krankenhaus oder ich hatte Hausaufgaben zu korrigieren. Und in diesen sechs Monaten wurde mir klar, dass er mich nie glücklich machen würde. Dann eines Tages erkannte ich, dass mein Glück meine Verantwortung ist. Sie sagte: Mir wurde bewusst, dass glücklich zu sein eine Entscheidung ist, die ich zu treffen habe. Andere Menschen können mich nicht glücklich machen, andere Menschen können meine Haltung nicht

ändern und aussuchen. Das ist meine Sache. Dann sagte sie: Seit ich erkannt habe, dass meine Haltung meine Sache ist und ich mich selbst glücklich mache, trägt John unermesslich zu meinem Lebensglück bei.

Das war echt knapp. Sehen Sie, was Margaret an diesem Tag sagte, war Josef bewusst. Josef wusste, dass ihm schlechte Dinge widerfahren würden, dass er viele schlechte Tage haben würde, und er verstand schnell, dass diese Dinge nicht seine Haltung bestimmen konnten. Diese Dinge konnten nicht über den Geist herrschen, der in ihm wohnte.

Nun, ich bin nicht hier, um Ihnen irgendeine flauschige Predigt über innere Haltungen zu halten, wo man denkt: Wenn ich es sehen kann, kann ich es auch glauben oder dass die Haltung alles ist. Ich glaube nicht, dass die Haltung alles ist. Aber ich glaube, dass sie die Grundlage für Veränderungen ist in Ihrem und in meinem Leben. Die richtige Einstellung wird Inkompetenz nicht verkleinern. Man kann eine großartige Einstellung haben, aber wenn man inkompetent ist, wird man vielleicht doch entlassen. Der einzige Unterschied ist, dass man glücklich dabei ist.

Wenn wir uns Josefs Traumreise ansehen, fallen mir in dieser Geschichte drei Punkte auf, die ich Ihnen gerne zeigen möchte, während wir sein Leben ansehen und von ihm lernen, wie man das Richtige tut, wenn die Dinge falsch laufen.

Erstens: Er wertete andere auf. Während für Josef selbst alles schlecht lief, investierte er in andere und legte Werte in ihr Leben. Statt völlig eingenommen zu sein von dem, was in seinem Leben falsch lief, was nicht gut war, sagte er: Ich denke an andere und werte ihr Leben auf.

Ich will Ihnen dafür zwei Beispiele geben und dazu aus der Bibel vorlesen. Potifar. Das ist ein Beispiel. Josef kam und lebte im Haus des ägyptischen Herrschers und sein Herr sah, dass Gott mit ihm war, und sah, dass Gott ihm alles gelingen ließ, was er tat. Er war sehr angetan von Josef und machte ihn zu seinem persönlichen Diener und übergab ihm all seine persönlichen Angelegenheiten und gab alles in seine Hand. Von da an segnete Gott das Haus des Ägypters wegen Josef. Der Segen Gottes lag auf allem, was er besaß, im Haus und auf den Feldern. Potifar hatte nichts weiter zu tun, als drei Mahlzeiten täglich zu essen. Josef gelang es so gut, das Leben Potifars zu bereichern, dass dieser keine großen Sorgen mehr hatte. Als Josef ins Gefängnis kam, lesen wir, wie der Gefängniswärter reagiert. Der Oberaufseher setzte Josef über alle Gefangenen. Er führte schließlich die ganze Anstalt und der Oberaufseher gab Josef freie Hand. Er überprüfte ihn nicht einmal, weil Gott mit ihm war. Was er auch tat, ließ Gott ihm zum Besten gelingen.

Wenn wir uns das Leben Josefs ansehen, sehen wir in seinem Umgang mit dem Mundschenk, dem Gefängniswärter, Potifar, dem Pharao, Ägypten, selbst mit Josefs Familie, dass er immer in andere investiert hat. Interessanterweise hat Josef, obwohl sein Traum jahrelang nicht in Erfüllung zu gehen schien, immer in andere investiert, damit deren Traum wahr wird. Unsere natürliche Reaktion auf schwierige Zeiten ist, dass wir uns zurückziehen und in uns selbst verkriechen, um nachzudenken über unsere schlechte Situation und darüber, wie schwer alles ist. Aber Josef lehrt uns mit seiner Traumreise, dass wir, wenn wir schwierige Zeiten durchmachen, uns selbst vergessen sollten und in andere investieren und sie aufwerten.

Es gibt vier Möglichkeiten, andere Menschen aufzuwerten. Ich habe in meinem Bemühen, andere aufzuwerten, einiges entdeckt.

Erstens: Um andere aufzuwerten, muss man sie wertschätzen. Man kann unmöglich jemanden aufwerten, den man nicht wertschätzt. Tatsache ist, wenn ich nicht viel von ihnen halte und keine hohe Meinung von ihnen habe, dann

werde ich nicht in sie investieren und werde sie nicht aufwerten. Um ganz ehrlich zu sein, würde ich eher meine Investition zurücknehmen.

Mit der gemeinnützigen Arbeit Equip, die Leiter in über hundert Ländern ausgebildet, sind wir oft in Entwicklungsländern unterwegs. Und eine Tendenz, der ich oft in diesen Ländern begegne, ist, dass die Leiter dort ihre Leute geringschätzen und nur das Beste für sich selbst suchen, nicht für die anderen. Sie begreifen ihre Verantwortung als Leiter nicht. Wenn ich sie aufwerten möchte, muss ich sie zuerst wertschätzen.

Als ich das Vorrecht bekam, in die Crystal Cathedral zu kommen und Dr. Schuller ein kleines bisschen auszuhelfen, war ich sofort dazu bereit, Dr. Schuller, weil ich Sie so schätze. Ich schätze, wer Sie sind, ich schätze das, wofür Sie stehen, ich schätze das, was Sie gelehrt haben, und ich schätze die Prinzipien, die ich von Ihnen gelernt habe. Wenn man jemanden wertschätzt, will man in ihr Leben investieren und sie aufwerten.

Zum zweiten wertet man Menschen auf, indem man sich auf das einlässt, was sie schätzen. Ist es nicht interessant, wie Josef immer wieder sagte: Erzähle mir von deinem Traum? Öffne mir dein Herz. Ich will dir zuhören. Was hat Josef gemacht? Er fand heraus, was den anderen am meisten am Herzen lag und worüber sie am meisten nachdachten. Er hat sie aufgewertet, indem er das, was sie schätzen, erkannte und sich darauf einließ.

Drittens werten wir andere auf, indem wir uns selbst achtbarer machen. Wenn wir uns verbessern, sind wir in der Lage, anderen Menschen zu helfen, so wie wir voranzukommen. Damit haben wir das Potenzial, anderen zu helfen, besser zu werden, und schließlich werten wir andere auf, indem wir die Dinge tun, die Gott schätzt. Das hat Ewigkeitwert.

Hier haben wir nun Josef. Die Dinge laufen nicht so gut. Er erlebt einige schlechte Tage, Wochen, Monate, Jahre. Aber was macht er in diesen Zeiten? Er investiert in andere. Er vermehrt den Wert ihres Lebens. Das Zweite, was Josef richtig machte, als die Dinge in seinem Leben falsch liefen, war, das er geduldig war. Er war in der Lage, auf seinen Traum zu warten.

Mir fällt das nicht leicht. Wenn ich über Geduld lehre, müssen Sie wissen, dass das keine meiner starken Seiten ist. Ich muss gestehen, ich bin kein besonders geduldiger Mensch. Ich wollte immer geduldiger werden, jahrelang. Bis ich herausfand, dass man durch Leiden geduldig wird. Seitdem habe ich nicht mehr um Geduld gebetet.

Aber Josef war bereit, auf die Erfüllung seines Traums zu warten. Sehen Sie, Träume empfängt man lange Zeit vor ihrer Verwirklichung. Noch mal: Wenn Sie einen großen Traum haben, lohnt es sich, darauf zu warten. Ein großer Traum ist wie ein großes Flugzeug auf der Startbahn. Wenn Sie ein großes Flugzeug auf der Startbahn haben, einen großen Traum, dann dauert es lange, bis Sie genug Fahrt aufgenommen haben, um abzuheben. Verstehen Sie, das geht nicht auf einer kurzen Startbahn. Man braucht eine lange Startbahn. Wenn Sie nur ein kleines, niedliches Flugzeugchen haben und ebenso ein kleines, niedliches Träumchen, dann kriegen Sie das schnell nach oben. Ich weiß, manche denke jetzt an Hubschrauber. Aber wenn Sie einen großen Traum haben, brauchen Sie die gesamte Startbahn. Es dauert lange, bis man abheben kann.

Auch das weiß ich. Ich war während der 70er Jahr Pastor in Lancaster Ohio. Am 4. Juli 1976, am 200. Geburtstag von Amerika, hielt ich draußen eine Ich liebe Amerika-Versammlung ab, an einem Sonntag. Während ich lehrte, waren ein paar tausend Menschen da. Und als ich sprach, spürte ich, wie Gott zu mir redete, wie noch nie zuvor. Ich spürte, wie er sagte: John, ich will dir einen Dienst geben, Leiter auszubilden.

Auf dem Heimweg erzählte ich meiner Frau Margaret davon und sagte: Heute habe ich gespürt, dass Gott mich gebrauchen will, um Leitern zu helfen und sie auszubilden. Sie fragte: Und was fängst du damit an? Ich sagte: Nichts. Wenn es Gottes Idee ist, wird Gott die Türen aufmachen. Man braucht kein Brecheisen mitzunehmen. Gott wird die Türen öffnen.

Und schon bald bekam ich die Gelegenheit, Leiter auszubilden. Ich würde Ihnen gerne erzählen, dass es eine große Leiterkonferenz war, war es aber nicht. Ich wusste nicht allzu viel über Leiterschaft und nicht allzu viele Leute wussten von mir, also waren wir nur 17 Teilnehmer in Kansas City. Ich lehrte fünf Tage lang, fünf Tage ohne Pause von 8:00 bis 8:00. Die armen Leute. Am Ende des letzten Tages hatten sie die Köpfe auf die Tische gelegt und schlugen mit den Händen darauf. Sie sagten: Ich gebe auf, ich ergebe mich. Lassen Sie mich nur raus. Ich leite ja, ich leite, aber lassen Sie mich los, lassen Sie mich gehen.

Da sagte ich: Wenn ich den Traum verwirklichen soll, den Gott mir gegeben hat, dann will ich die Leute erreichen, zu denen ich sonst nie sprechen könnte. Also entschloss ich mich, Bücher zu schreiben. Menschen wie Dr. Schuller haben mich inspiriert und so habe ich mein erstes Buch geschrieben, Think on These Things, nur 100 Seiten. Ich habe ein Jahr gebraucht, um es zu schreiben, 33 Kapitel. Das heißt: drei Seiten pro Kapitel.

Vor kurzem kam eine Dame auf mich zu und sagte: Oh, das ist das erste Buch, das Sie geschrieben haben. Würden Sie es signieren? Das mache ich gerne, sagte ich, aber ehrlich, das war mein erstes Buch. Es ist nicht wirklich gut. Oh, sagte sie, ich liebe es. Ich liebe dieses Buch. Ich fragte: Was gefällt Ihnen daran denn so? Das hat noch nie jemand über dieses Buch gesagt. Sie sagte: Mir gefallen die kurzen Kapitel. Ich liebe einfach diese kurzen Kapitel. Wer hätte je daran gedacht, so kurze Kapitel zusammenzustellen. Ich sagte: Das war mein erstes Buch. Um ganz ehrlich zu sein, waren drei Seiten alles, was ich hatte. Genau genommen sind einige Kapitel zwei Seiten zu lang.

Aber der Traum wuchs und die Bücher überschritten die Grenzen in die säkulare Welt. Ich fing an zu sagen: Gott erweitert meine Grenzen. Und dann, vor 12 Jahren, boten sich mir Möglichkeiten, international zu sprechen, was mir auch auf dem Herzen lag. Wir gründeten die Organisation namens Equip, die sich zu einer herrlichen, wirklich erstaunlichen Arbeit entwickelt hat. Wir sind in über 100 Ländern vertreten mit 47 verschiedenen Sprachen.

1976 hatte ich den Traum, Leiter auszubilden, und 2006, dreißig Jahre später, hatten wir durch Equip eine Million Leiter international geschult. Jetzt ist es wirklich unglaublich. Wir bilden jährlich über eine Million Leiter aus und es fängt an, sich auszuzahlen. Und das ist unglaublicher Segen.

Aber Sie müssen begreifen, dass Josef lange gebraucht hat, um dort anzukommen. Als er schließlich ankam, zahlte sich sein Einsatz aus und alles war sehr begeisternd.

In meiner nächsten Predigt werde ich darüber sprechen, was passiert, wenn Ihr Traum wirklich wahr wird. Ich werde darüber sprechen, was Sie und ich tun, wenn der Traum wahr wird, und wie wir darauf reagieren.

Denn genau das ist Josef passiert. Er musste 30 Jahre warten, er musste lange warten und geduldig sein, bis sein Traum wahr wurde. Er war also geduldig, er war bereit, auf die Erfüllung seines Traumes zu warten, weil es ein großer Traum war, und er wusste, dass sich das Warten lohnen würde. Er investierte und wertete das Leben anderer auf.

Und das Dritte, was ihn ausmachte in den schlechten, schwierigen Zeiten: Er vergab. Er lernte, dass, ganz egal, was einem jemand antut, die beste Art mit Böswilligkeit umzugehen ist, vergebungsbereit zu sein.

Die Geschichte, die ich vorlesen werde, berührt mich sehr. Hier kommen Josefs Brüder nach Ägypten wegen der Hungersnot. Er ist der zweite Mann an der Macht. Er ist der Herrscher über Ägypten und seine Brüder erkennen Josef nicht. Sie sind in einer verzweifelten, finanziellen und körperlichen Verfassung. Josef steht kurz davor, sich zu erkennen zu ergeben. Achten Sie auf die Sprache, wenn ich es vorlese.

Josef konnte sich nicht mehr zurückhalten. Er befahl allen Diener zu gehen: Geht weg. Verschwindet alle. Es war also niemand bei Josef, als er sich seinen Brüdern zu erkennen gab, aber sein Heulen war so laut, dass die Ägypter in nicht überhören konnten. Die Nachricht kam auch bald in den Palast des Pharaos. Und Josef sagte zu seinen Brüdern: Ich bin Josef. Lebt Vater wirklich noch? Aber seine Brüder konnten kein Wort sagen. Sie waren sprachlos. Sie konnten nicht glauben, was sie hörten und sahen. Und Josef sagte zu seinen Brüdern: Kommt näher. Und sie kamen. Er sagte: Ich bin euer Bruder Josef, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Aber seid unbesorgt. Klagt euch nicht an, weil ihr mich verkauft habt. Gott stand dahinter. Gott hat mich vor euch hierher gesandt, um Leben zu retten. Die Hungersnot im Land dauert jetzt schon zwei Jahre und sie wird noch weitere fünf Jahre dauern. Wir können weder pflügen noch ernten. Gott hat mich vor euch her gesandt, um den Weg zu bereiten und einen Rest im Land zu behalten, so dass Leben gerettet werden und diese unglaubliche Befreiung geschieht. Denn nicht ihr habt mich hierher gesandt, sondern Gott. Er hat mich hierher gebracht und mir Macht gegeben. Er hat mich zum Herrscher über Ägypten gemacht. Dann fiel Josef seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte. Und Benjamin weinte an seinem Hals. Dann küsste er alle seine Brüder und weinte über sie. Dann erst waren seine Brüder fähig, mit ihm zu reden.

Vergeben heißt nicht vergessen. Manchmal hören wir Leute sagen: Ich vergebe dir und es ist vergessen. Nein, Nein. Vergeben heißt nicht vergessen. Wir vergessen nicht. Vergebung heißt, sich zu erinnern. Vergeben heißt, sich an das zu erinnern, was uns geschehen ist und bereit zu sein, sich zu entscheiden, der Person zu vergeben.

Freunde, nur Gott kann Leben verändern und Sünden vergeben. Und er legt eine Haltung in uns, wie die von Josef, der unser Vorbild ist dafür, anderen zu vergeben.

Wenn die Dinge also nicht gut laufen, wenn Sie einen schlechten Tag haben, eine schlechte Woche, einen schlechten Monat, investieren Sie in andere. Lösen Sie sich gedanklich von sich selbst und setzen Sie andere an die erste Stelle. Seien Sie geduldig. Manchmal dauert es, bis der Traum wahr wird. Und sein Sie bereit zu vergeben, weil diese Haltung Sie hoch fliegen lässt und Sie zu dem Menschen macht, den Gott möchte. Gott segne Sie.

Segen (RHS):

Nun möge der HERR euch segnen und behüten. Der Herr lasse sein Angesicht leuchte über euch und sei euch gnädig. Möge Gott euch seinen Frieden geben, in eurem Ausgang und Eingang, in guten und in schlechten Zeiten, in der Arbeit und der Freizeit, im Lachen und im Weinen. Bis ihr vor Jesus steht an dem Tag, wo es für euch keinen Sonnenuntergang mehr geben wird, nur ewiges Licht und Leben für immer.

Schönen Sonntag. Gottes Segen.